

Buchbesprechungen / Book Reviews

Felsch, Ph.: Wie August Petermann den Nordpol erfand. Sammlung Luchterhand 62178, Luchterhand-Literaturverlag, München, 2010, 270 S. (ISBN 978-3-630-62178-4), € 12,00

Das Buch des Wissenschaftshistorikers Philipp Felsch von der ETH Zürich beschreibt das Leben des deutschen Kartographen August Petermann (1822-1878), der im 19. Jahrhundert während seiner Tätigkeit in London versuchte, den Engländern anhand seiner Karten zu erklären, wo im Hohen Norden nach der verschollenen Franklin-Expedition gesucht werden sollte, und der nach seiner Rückkehr in die Heimat „Petermanns Geographische Mitteilungen“ gründete. Die Mitteilungen wurden schnell zur bedeutendsten deutschsprachigen geographischen Zeitschrift, in der unter anderem über die neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse der Polarforschung in Wort und vor allem auch im Kartenbild berichtet wurde. Wer war dieser Petermann, dessen Mitteilungen 1855 erstmals erschienen und bis Ende 2004 herausgegeben wurden?

Felsch nähert sich der Person Petersmanns, indem er die so genannte Erfindung des Nordpols in das Zentrum seines Buches stellt. Um das vielleicht trocken und akademisch anmutende Thema einer möglichst großen Leserschaft zu vermitteln, wählt er einen sehr flapsigen und zudem auch der Boulevardpresse zuzuschreibenden Stil, der teilweise in gewollt plastischen Bildern schwelgt, die manchmal etwas daneben treffen. Auf Seite 134 heißt es zum Beispiel: „*Spätestens an diesem Zeitpunkt stellte er sein arktisches Steckenpferd jedoch in den Schrank.*“ Wäre Dachboden oder Keller nicht geeigneter, denn wer hat schon für ein stehendes Steckenpferd Platz im Schrank? Oder wollte er nur Briefwechsel und andere Materialien in den Schrank weglegen?

Durch seinen Schreibstil nimmt sich Felsch von vornherein die Möglichkeit, seiner Untersuchung einen seriösen wissenschaftshistorischen Anstrich zu geben. Das ist sehr bedauerlich, weil Petermanns Leben bisher nur durch die Biographie von Weller aus dem Jahr 1911 bekannt ist und Felsch als erster das umfassende Archiv von Petermanns Geographischen Mitteilungen in der Sammlung Perthes, die der Forschungsbibliothek Gotha einverleibt wurde, biographisch ausgewertet hat. Als englisches Gegenstück hat Felsch das Archiv der Royal Geographical Society in London herangezogen. Damit sind die Eckpfeiler seines neuen Beitrags zu Petermanns Biographie gegeben, die durch umfangreiche gedruckte Quellen ergänzt werden. Allerdings kann mit zwei Eckpfeilern kein Haus errichtet werden und so ist es auch hier, wenn nur zwei Archive mit Originalquellen zu Petermann verwendet werden. Das Bild würde vollständiger, wenn weitere Quellen von namhaften geographischen Gesellschaften beachtet worden wären wie beispielsweise von der Geographischen Gesellschaft in St. Petersburg, in der Baron Ferdinand von Wrangell oder Baron Nikolai von Schilling tätig waren und die in Bezug auf das offene Polarmeer bedeutsam sind. Auch der Polarverein in Bremen, bzw. die daraus entstandene

Geographische Gesellschaft in Bremen sind hier zu nennen.

Vielleicht wäre zusätzlich ein genauerer Blick auf die erste Geographentagung, die das Freie Deutsche Hochstift 1865 in Frankfurt organisiert hatte, interessant gewesen. Dort trafen nämlich Petermann als Verfechter der Arktisforschung und Georg Neumayer als Verfechter der Südpolarforschung aufeinander. Aus welchen Gründen sprachen sich die Anwesenden nicht für eine konkrete Unterstützung einer Polarexpedition nach Norden oder Süden aus? Eine detaillierte Analyse dieser Tagung könnte vielleicht einiges über das damalige wissenschaftliche Umfeld vor der Gründung des Norddeutschen Bundes aussagen.

Um herauszufinden, welche Quellen überhaupt herangezogen wurden, stößt man auf sehr umständlich aufzufindende Endnoten, die auf 24 Seiten die relevanten Quellen nachweisen. Darunter findet man auch neuere Literaturzitate wie Reinhard Krauses Dissertation aus dem Jahr 1992 über die Gründungsphase deutscher Polarforschung 1865-1875 und den Artikel von Tammiksaar und Suchova über August Petermann und seine Hypothesen über das Nordpolarmeer aus dem Jahr 1995. Darüber hinaus gibt Felsch meist eine kurze Einführung in die wichtigste oder weiterführende Literatur zum Thema des jeweiligen Kapitels. Auf die damals maßgebliche Arbeit von Abel und Jessen aus dem Jahr 1954 über die Anfänge der deutschen Polarforschung wird anscheinend nicht zurückgegriffen. Eine übersichtliche Liste der verwendeten Literatur gibt es leider nicht.

Im Text werden manchmal vor den Kapitelbeginn Ausschnitte aus Petermanns Karten in schwarzweiß gesetzt. Einige werden im Mittelteil vollständig und farbig auf Hochglanzpapier wiedergegeben. Sie illustrieren den Text sehr schön. Ins Auge fallen vor allem monatliche Isothermenkarten in zirkumpolarer Darstellung, die Petermann mit Hilfe der Sammlung von Temperaturdaten durch den damals bekanntesten Berliner Meteorologen Heinrich Wilhelm Dove zusammengestellt hat. Damit wollte Petermann 1852 in England seinen Plan einer Erfolg versprechenden Suchexpedition nach dem weiterhin verschollenen John Franklin untermauern. Leider wurden diese Karten bisher nie veröffentlicht. Sie wären im Vergleich mit den Ergebnissen des ersten Internationalen Polarjahres 1882-1883 von großem Interesse gewesen.

Wenn man beim Lesen über den gewollt anschaulichen Stil hinweg sieht – auf Seite 214 steht beispielsweise: „*Seine Theorie, die sich lange an Strohhalmen über Wasser gehalten hatte, kletterte Ende 1871 in ein Rettungsboot*“ –, kann man dem Buch recht interessante Informationen entnehmen. Wenn Felsch diese in einem reinen Sachbuch ohne Beschränkung auf den englischen Aspekt des Nordpolproblems verwendet hätte, wäre es aus wissenschaftshistorischer Sicht ein sehr interessantes Buch geworden. So liest es sich zwar flott, aber der Beigeschmack der unzuverlässigen Boulevardpresse bleibt

leider bestehen, obwohl das Buch wohl seriös recherchiert sein mag. Zudem muss man sich fragen, ob der Autor etwas von Polarforschung versteht, wenn er auf Seite 17 schreibt: „*Die heroisch gestörte Kälteversessenheit der Polarfahrer erschien jetzt als skurriles Symptom eines vergangenen Größenwahns.*“

Wer sich auf solche Literatur zum Einstieg in die Polargeschichte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einlassen mag, dem sei es empfohlen.

Cornelia Lüdecke, München

Angeführte Literatur

- Abel, H. & Jessen H.* (1954): Kein Weg durch das Packeis. Anfänge der deutschen Polarforschung (1868-1889).- Schriftenreihe der Wittheit zu Bremen, Reihe D: Abhandlungen und Vorträge, 21 (1), Carl Schünemann Verlag, Bremen: 1-87.
- Krause, R.A.* (1992): Die Gründungsphase deutscher Polarforschung (1865-1875).- [Dissertation] Ber. Polarforsch. 114: 1-375, Anhang 1-64.
- Tammiksaar, E. & Suchova, N.* (1995): August Petermann und seine Hypothesen über das Nordpolarmeer.- Polarforschung 65: 133-143.
- Weller, E.* (1911): August Petermann. Ein Beitrag zur Geschichte der geographischen Entdeckungen und der Kartographie im 19. Jahrhundert.- In: R. Stübe (Hrsg), Quellen und Forschungen zur Erd- und Kulturkunde, Bd. IV, Otto Wigand G.m.b.H., Leipzig: 64-112.